



**Blick über Brissago in Richtung Süden: Von hier kamen die Franziskaner und brachten ihre Spiritualität über die Alpen.**

Foto: © Br. Niklaus Kuster

## 800 JAHRE FRANZISKANER NÖRDLICH DER ALPEN

Im Jahr 1221 fassen die Franziskaner im deutschen Kulturraum Fuss. 30 Brüder kamen über den Brenner und verteilten sich auf Städte zwischen Salzburg und Köln. Was brachten sie neu in die Kirche und Gesellschaft ein? Wie erklärt sich ihr Erfolg? Was macht ihr Charisma heute aktuell?

Im Mai 1209 steht Franziskus mit elf Gefährten vor dem Papst. Keiner dieser ersten Brüder ist Priester oder Theologe und dennoch erlaubt ihnen Innozenz III., wie die Jünger Jesu zu leben und das Evangelium weltweit zu verkünden.

1217 versammeln sich bereits über 1000 Brüder zum Pfingstfest in Assisi und öffnen ihre Sendung über Italien hinaus. Equipen ziehen übers Mittelmeer nach Frankreich, Spanien, Tunesien und Syrien: ein Aufbruch in alle vier Himmelsrichtungen. Franz selbst macht 1219 eine bahnbrechende Erfahrung in Ägypten, wo er in den Kreuzzug eingreift und die Freundschaft von Sultan al-Kāmil gewinnt.

### Ein gewagter Aufbruch

Zwei Jahre später gelingt es Franz, Ängste vor der «Wildheit der Deutschen» abzubauen. Er erinnert an die germanischen Pilgerscharen, die auch bei grösster Sommerhitze betend durch Italien ziehen, um die Gräber der Apostel zu besuchen. Zwei Dutzend Brüder sind zum Aufbruch bereit. Franz vertraut die Expedition Cäsar von Speyer an, der mit ihm aus Syrien zurückgekehrt ist. Der Bibelgelehrte lässt seiner Equipe über den Sommer Zeit, um sich von ihrer Heimat zu verabschieden. Als sich die Brüder Ende September in Trient sammeln, verflüchtigen sich letzte Ängste vor den Barbaren im Norden: Ein reicher Bürger kleidet sie in warme Kutten, um sie für das alpine Herbstklima und den Winter im Norden zu rüsten. Unterwegs lassen die Ortsbischöfe sie in den Regionen von Bozen und Brixen predigen. Als die Teams nördlich des einsamen Brennerpasses ausgehungert in Tirol eintreffen und dem Inn folgen, erfahren sie offene Gastfreundschaft «in Dörfern, Burgen und Klöstern, bis sie Augsburg erreichten».

So hielt es Jordan von Giano fest, der die ersten vier Jahrzehnte in Deutschland miterlebte und darüber eine Chronik verfasste.

### Eine geschwisterliche Kirche

In Augsburg versammelte Cäsar am Gallustag 30 Brüder um sich und liess sie in kleinen Gruppen weiterziehen. Zwei Teams wanderten ostwärts nach Salzburg und nordwärts nach Regensburg. Während einige Brüder in Augsburg blieben, wanderten die andern bis Würzburg und an den Rhein, wo sie sich vor den Toren von Mainz, Worms, Speyer, Köln und Strassburg niederliessen. Von dort trafen die ersten Brüder 1231 in Basel ein.

Die Franziskaner kamen nicht als Missionare, sondern als Boten einer geschwisterlichen Kirche. Sie forderten sowohl die alte Feudalgesellschaft heraus, die Adel, Klerus und Bauernfamilien strikt in drei Stände trennte, wie die neue bürgerliche Kultur, die zwischen Stadt und Land, Besitzenden und Armen, Mitbürgern und Fremden unterschied. Die Brüder verbanden im eigenen Kreis, was Gesellschaft und Kirche trennte: Adelige, Bürger und Bauern, Laien und Priester, und ihre Bewegung überwand auch alle nationalen und kulturellen Grenzen. Adelige Bischöfe und reiche Abteien wurden durch die Franziskaner an die Lebensweise Jesu erinnert, dessen Jünger mit leeren Händen durchs Land zogen, Ausgeschlossene integrierten, Bedrückte aufrichteten und Gottes Nähe mitten im Alltag der Dörfer und Städte erfahrbar machten. Wie aktuell die franziskanische Mission bleibt, zeigt sich heute auch am Beispiel des Papstes: Es gilt Kirche und Gesellschaft geschwisterlicher zu prägen und dabei Grenzen aller Art abzutragen.

*Br. Niklaus Kuster*